

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
18. WAHLPERIODE

**STELLUNGNAHME
18/1323**

A15



Jüdische Gemeinde | Klosterstraße 8/9 | 48143 Münster

Landtag Nordrhein-Westfalen

Referat I.A.2 / A15

z.Hd. Herrn Jan Jäger

40002 Düsseldorf

per E-Mail: anhoerung@landtag.nrw.de

Klosterstraße 8/9
48143 Münster
Telefon: (02 51) 4 49 09
Fax: (02 51) 51 15 52
Mail: JGMMST@t-online.de
www.jgms.de

Münster, 01.03.2024 s.f.

Anhörung im Landtag NRW Raum E3 D01 Platz des Landtags 140221 Düsseldorf am
12.03.2024 um 17:00 Uhr

THEMA:

**Gegen Antisemitismus auf Schulhöfen und in Klassenzimmern: Systematisch.
Prävention gegen Antisemitismus und Mechanismen der Konfliktbewältigung im
Schulumfeld etablieren.**

Auf Antrag der Fraktion der FDP, Drucksache 18/6838

Anhörung des Ausschusses für Schule und Bildung am 12. März 2024

HIER: Schriftliche Stellungnahme (PDF-Datei) zur Anhörung vorab.

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident Andre Kuper, sehr geehrte Frau Ministerin für
Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen Dorothe Feller, sehr geehrte Damen
und Herren der Fraktion der FDP des Landtages der Landesregierung NRW, verehrte
Damen und Herren, verehrte Damen und Herren,
namens unserer Jüdischen Gemeinde Münster und unseres Landesverbandes der
Jüdischen Gemeinden von Westfalen-Lippe danke ich Ihnen für die Einladung zur
Anhörung im Ausschuss für Schule und Bildung der Landesregierung NRW in Düsseldorf,
an der ich gerne teilnehmen werde.

Meine schriftliche Stellungnahme überlasse ich Ihnen zu Ihrer weiteren Verwendung gerne
bereits zum 05.03.2024 vorab.

STELLUNGNAHME

1.) Der 7. Oktober – ein Schock und Zäsur zugleich.

Wir spüren, dass sich etwas verändert, allerdings nicht erst seit dem 7. Oktober 2023, als tausende Hamas-Terroristen in souveränes israelisches Territorium eindrangen und schlimmste Gewaltverbrechen, ja Massaker, Verstümmelungen, Enthauptungen, Vergewaltigungen und Entführungen an Israels Zivilbevölkerung verübten.

Seit diesem brutalsten Pogrom seit dem Holocaust scheinen Berichte über antisemitisch motivierte Straftaten kaum noch hinterherzukommen.

Heute sind Mitglieder unserer Jüdischen Gemeinde um ein Vielfaches mehr verunsichert. Dieses Gefühl der Verunsicherung, das wir stets am liebsten verdrängen wollten, führt bei Mitgliedern unserer Gemeinde zu Fragen wie: können wir am Shabbat noch zur Synagoge kommen oder ob sie ihre Kinder noch in den jüdischen Religionsunterricht in unser jüdisches Gemeindezentrum schicken können; Mitglieder vermeiden es, in der Öffentlichkeit Hebräisch zu sprechen, andere wiederum bitten unsere Gemeindeverwaltung, Gemeindebriefe nur noch in einem neutralen Umschlag an sie zu adressieren, damit sie von ihren Nachbarn nicht als Juden erkannt werden.

2. Die Angst vor Antisemitismus ist geblieben.

Vor 30 Jahren kamen viele Jüdinnen und Juden aus der ehemaligen Sowjetunion zu uns nach Deutschland und so auch nach Münster.

Sie kamen zu uns, weil sie künftig ohne Antisemitismus leben und sich für ein gutes Zusammenleben in unserer vielfältigen Gesellschaft einsetzen wollten.

Die Angst vor Antisemitismus, vor Anfeindungen ist jedoch geblieben und nun erst recht nach dem 7. Oktober 2023.

Es sind die antiisraelischen Reaktionen auf den barbarischen Terror der dschihadistisch islamistischen Hamas-Terroristen vom 7. Oktober, die uns nüchtern und real vor Augen führen, dass Antisemitismus nie wirklich weg war.

3. Antisemitische Sprüche und Beschimpfungen an vielen Schulen zugenommen.

Lehrer/innen berichten uns im Rahmen von Synagogenführungen in unserer Jüdischen Gemeinde in Münster von ihren Beobachtungen über die Zunahme antisemitischer Vorfälle im Klassenzimmer und auf dem Schulhof.

Unter anderem kämen auch antijüdische Äußerungen vor, die er vor allem -aber nicht nur - von muslimischen Schülerinnen & Schülern zu hören seien. Über das barbarische Massaker gegen die Zivilbevölkerung Israel seien Sätze zu hören wie, „*was die Juden machen, sei mindestens so schlimm wie das, was Hamas gemacht hat, wenn nicht noch schlimmer.*“

Auch wir teilen die Einschätzung unseres Zentralrats der Juden in Deutschland, dass antisemitische Sprüche oder Beschimpfungen an vielen Schulen offenbar zugenommen haben und oftmals von muslimischen Schülern ausgehen.

Lehrer / innen berichten uns, dass der Ausspruch: „Du Jude“, als Verunglimpfung gemeint, an ihren Schulen inzwischen zum Alltag zu gehöre. Oftmals sei für sie nicht zu erkennen, ob es sich um offenen Judenhass oder „nur“ um provokantes pubertierendes Schülerverhalten handele.

Schulen sind keine Oasen in einem Niemandsland, sondern spiegeln gesellschaftliche Probleme und Tendenzen wider und werden dort auch hör- und sichtbar ausgetragen. Das stellt besondere Herausforderungen an Lehrer /innen aller Schulen.

4. Besondere Herausforderungen an Lehrer & Lehrerinnen.

Vor diesem Hintergrund luden wir auf Wunsch und Anregung der Lehrerschaft eines Berufskollegs in Münster mit über dreitausend Schüler / innen die Lehrer/innen der Fachkonferenz Politik des Kollegs zu einem Erfahrungsaustausch in unsere Gemeinde ein, um uns über Erfahrungen und offene Fragen auszutauschen, einerseits und Lehrer /innen aus innerjüdischer Perspektive Hilfen anzubieten, andererseits.

5. Die Broschüre der Bez.-Regierung Münster für Lehrkräfte gibt

Handlungsempfehlungen

Hilfreich war uns hierbei auch die unter der damaligen Regierungspräsidentin der Bezirksregierung Münster, Frau Dorothee Feller -heute Ministerin für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen – in Zusammenarbeit mit der Jüdischen Gemeinde Gelsenkirchen und unserer Gemeinde in Münster erstellte Broschüre: „Antisemitismus an Schulen“ vom Januar 2020.

Wir setzten uns gemeinsam mit Fragen auseinander wie: Formen des Antisemitismus; der sekundäre Antisemitismus (Stichwort: Holocaust-Leugnung & Relativierung); der Israel bezogene Antisemitismus (Verknüpfung der israelischen Politik mit antisemitischen Stereotypen); der muslimische Antisemitismus; die unterschiedlichen Sprachcodes des Antisemitismus erkennen (z.B., wenn von internationalem Finanzwesen als Tarnsprache gesprochen wird); wo und wie äußert sich Antisemitismus und wie Antisemitismus an Schulen auch von Pädagogen / innen bekämpft werden kann u.a. Themen mehr. Lehrer berichten uns immer wieder, dass die Widerstände, die von Schülern und Schülerinnen kämen, oftmals emotional aufgeladen seien, weshalb die Angst auf Seiten der Lehrer /innen, man könne sich dabei die Finger verbrennen, sehr groß sei. Wir als Jüdische Gemeinde Münster würden uns noch mehr Hilfen für Lehrende wünschen, weil eben dringend nötig.

6. Schülerwettbewerb der Bez.-Regierung: „Shalom – jüdisches Leben heute“.

Ein weiteres Beispiel, wie Ernst Münster Antisemitismus, antisemitische Verunglimpfungen und Beschimpfungen durch gezielte Maßnahmen entgegentritt, ist u.a. auch jährliche Schülerwettbewerb: „SHALOM – JÜDISCHES LEBEN HEUTE“, der vor vier Jahren von Ministerin Dorothee Feller in Zusammenarbeit mit der Jüdischen Gemeinde Gelsenkirchen und unserer Jüdischen Gemeinde Münster auf den Weg gebracht wurde. Der Wettbewerb setzt darauf, dass Schülerinnen und Schüler durch möglichst viele Begegnungen mit jungen Jüdinnen und Juden sowie den jüdischen Gemeinden im

Blatt 5 von 5

sowie den jüdischen Gemeinden im Münsterland ein vielfältiges Bild des Judentums erhalten und nicht länger entweder als Holocaustopfer oder als illegitime Besatzer im Nahen Osten dargestellt werden. Das dürfte m.E. auch mit der Lehrerausbildung zu tun haben.

Bei der Preisverleihung im November des vergangenen Jahres beschrieb der neue Regierungspräsident, Herr Andreas Bothe, wie dramatisch jüdisches Leben auch in kürzester Zeit unter Druck geraten ist.

In Coronazeiten durch antisemitische Verschwörungserzählungen, die sich in die Mitte der Gesellschaft gefressen hätten. Er erinnerte auch an die brennende Israelflagge in Münster und Steine, die gegen die Tür der Synagogen geworfen wurden.

Das mache deutlich, Zitat „(...) „Wie bedroht der Staat Israel und jüdisches Leben weltweit und damit auch bei uns ist“ Wer in Deutschland Jüdinnen und Juden bedroht, sich vor jüdischen Einrichtungen zusammenrottet, Parolen an Wände schmiert und Wohnhäuser mit Davidssternen markiert, ist ein krimineller Jugendhasser, so der Regierungspräsident „Und wer dazu schweigt, ist ein feiger Helfershelfer“. Ende des Zitats. Deswegen sei der Schülerwettbewerb so wichtig. Zitat: „Hätten wir ihn nicht schon, müssten wir ihn jetzt erfinden“, Ende des Zitats des Regierungspräsidenten.

7. Was ist noch sagen will.

Um die Kette der Weitergabe von Hass und Stereotypen in unserer Gesellschaft zu zerbrechen, bleibt noch viel zu tun.

Doch Hass, Hetze, Ausgrenzung und Gewalt werden nicht gewinnen, solange wir Seite an Seite zusammenstehen: und zwar für ein respektvolles und tolerantes Miteinander, für Frieden und so viel Freiheit wie möglich für jeden Einzelnen.

Der Schlüssel hierfür liegt vor allem im Zusammenspiel von schulischer und außerschulischer Bildungsarbeit, um schon von Kindesbein an ein vorurteilsfreies, demokratisches Bewusstsein zu entwickeln und so die Basis zu einem gelingenden Miteinander zu legen.

Sharon Fehr

Ehrenvorsitzender & kommissarischer

Geschäftsführer der Jüdischen Gemeinde Münster.



48143 Münster, 01.03.2024